

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

glücklich, in Grete einen Menschen gefunden zu haben, dem sie sich anvertrauen kann. Durch die belebtesten Straßen der Stadt führt sie der Wagen. Freundlich zu den Fahrgästen, unermüdlich in der Verrichtung der Dienstleistungen tut Vera ihre Pflicht und achtet es nicht, daß die einst so gepflegten Hände Dinge verrichten müssen, von denen sie sich vor wenigen Wochen nicht träumen ließ. Wenn die Tagestour beendet ist, geht es zur Ruhe nach Hause, in das düsterte Zimmer, in dem ihr als Willkommensgruß und schönster Schmuck das Bild des Geliebten entgegenschaut. Eines Tages schlendert der Assessor der Straße entlang, bis er an eine Haltestelle kommt, wo er auf die Straßenbahn-Linie 6 wartet, die ihn zu seinem Heim bringen soll. Da er traut seinen Augen nicht, ist es nicht Vera, die dort oben im Wagen den Dienst als Schaffnerin verrichtet? Seine Verblüffung ist so groß, daß er wie angebannt stehen bleibt und den Wagen weiterfahren läßt. Auch sie hatte ihn gesehen. Tagelang sucht der Assessor in Erfahrung zu bringen, wo er Vera finden kann. In der Tat, es gelingt ihm. Er weiß jetzt, von welchem Bahnhof aus sie ihren Dienst antritt, und wo sie abends wieder mit dem Wagen einläuft. Wenn man ihn auch vor den Toren des Bahnhofes abweist, er wartet und wartet, bis sie endlich herauskommt, um nach Hause zu gehen. Da stehen sich plötzlich beide gegenüber. Vera hält ihm nicht einen Augenblick stand, weist ihn kurz und schroff ab, und als er gar aufdringlich werden will, stößt sie ihn von sich. Nun heißt es für ihn, sich zu rächen. Vera ist von der Begegnung erschüttert, und sie ist froh, als Grete zu ihr kommt, um ihr die Grillen zu verschicken. Grete hat auch einen Plan bei der Hand, dem aufdringlichen Gecken eins auszuwichen. Zuerst will Vera nichts von dem lustigen Streich wissen, endlich willigt sie ein. Sie schreibt dem Assessor einige Zeilen, in denen sie ihn wegen ihres Benehmens um Entschuldigung bittet und ihn zu einem Stelldichein bestellt. Eingebildet, wie der Assessor ist, erscheint er zur festgesetzten Stunde. Da sitzt sie ja auch schon auf der Bank, dem Ankommenden den Rücken gesperret. Er nähert sich ihr und will zudringlich werden, da wendet sich die Schaffnerin und er muß zusehen, daß es nicht Vera ist, sondern Grete. Vera und ihr Bräutigam haben der Szene von weitem zugeesehen, eilen herbei, und nun erfährt der Assessor eine Abfuhr, wie er sie noch nie erlebt hat. Seine Wut kennt keine Grenzen. Jedes Mittel der Rache ist ihm recht. Er eilt zu den Eltern Veras und teilt ihnen höhnisch mit, welchen Veras ihre Tochter ergriffen hat. Man weist ihm die Tür. Wohl ist sein kleinlicher Racheplan gelungen, aber er hat auch bewirkt, daß die um ihr Kind bangende Mutter endlich vom Vater die Erlaubnis erhält, sich um das Schicksal der Tochter zu kümmern. Das ist ein trauriges Wiedersehen da auf dem Straßenbahnhofe. Inständig bittet die Mutter, Vera soll ins Elternhaus zurückkehren. Nur zu gern möchte sie es, doch ohne den Geliebten niemals.

Wieder rollen die Tage in gleicher Arbeit dahin. Da, als die Eltern gerade nichtsahnend in einen Wagen der Linie 6 besteigen, steht plötzlich ihre Tochter als Schaffnerin vor ihnen. Der Anblick seines Kindes rührt den alten Herrn tief im Herzen. Seine Vaterliebe bricht in seiner ganzen Größe hervor. Er verzeiht. Und er selbst ist es,

der die Liebenden zu sich ruft, sie zusammenfügt als Lohn für die Treue, die so harte Opfer zu bringen fähig ist. Im trauten Familienkreise wird die Verlobung gefeiert, an der als Ehrengäste einige der ehemaligen Kolleginnen von Vera teilnehmen. Die Freundschaft, die sie mit ihnen geschlossen, wird die Jahre überdauern, und stets wird Vera sich dankbaren Herzens erinnern, daß ihr Dienst als Schaffnerin der Linie 6 ihr Glück und Frieden gebracht hat.

Verschiedenes.

— **Die modernen Waffen der Marine im Film.** Die heutige Kriegsberichterstattung im Kinotheater muß ihr allererstes Bestreben darauf richten, daß allwöchentlich möglichst vollständig das lebende Bild von sämtlichen Schlachtenfronten geboten wird. Es darf dabei aber nicht die Marine vergessen werden, die mit ihren modernen Angriffswaffen dem Binnenländer interessante Anblicke bietet. Die Zeitungsberichte erzählen uns so viel vom Unterseebootskampf, und jetzt endlich ist es dank der Marinebehörde, welche die Erlaubnis zur öffentlichen Vorführung erteilte, auch möglich, dem Publikum in der „Cito-Woche“ Nr. 69 noch nie dagewesene Aufnahmen von Torpedobooten im Angriff, Unterseebooten usw. zu zeigen. Die modernen Angriffswaffen zur See zeigen deutlich den hohen Stand der Kriegstechnik. Die Lichtspielhäuser werden mit dieser ausgezeichneten Bereicherung der Kriegsberichterstattung dem Publikum etwas Außergewöhnliches darbieten.

— **Auch eine Kino-Reklame.** In einer Straße einer Provinzstadt machen zwei Kinos einander heftig Konkurrenz, das eine hat den Vorteil, näher zum Marktplatz zu liegen. Das scheint der Besitzer des andern wettmachen zu wollen, so daß an der Wand des erstern folgende Mahnung an die Passanten ausgehängt wurde: „Gehen Sie nicht weiter die Straße entlang, um sich zum Eintritt locken zu lassen, treten Sie hier ein!“

El Mundo Cinematografico

Halbmonatliche illustrierte internationale Revue der kinematographischen und photographischen Industrie.

Goldene Medaille auf der internationalen kinematographischen Ausstellung in London 1913.

Einzige spanische Revue, welche in Mittel- und Süd-Amerika und den Philippinen zirkuliert.

Direktion und Redaktion:

Salon de San Juan 125, Pral., Barcelona.
Telefon 3181.

José Solá Guardiola, Direktor. Eduardo Solá, Administrator.

— Erscheint am 10. und 25. jeden Monats. —

Subskriptionspreis:

Spanien Ptas 5. — pro Jahr.
Ausland Fr. 10. — „ „

Insertionspreise:

1 Seite Fr. 35. — p. Annonce.
1/2 „ „ 20. — „ „
1/4 „ „ 12. 50 „ „

113x

Alle Bestellungen sind im Voraus zu bezahlen.